

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
kleinsten Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annuncen-Aannahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Bekanntmachung.

Zur Erinnerung an die ruhmreichen Erfolge des deutsch-französischen Kriegs von 1870/71, insbesondere die Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs wird

### Sonntag, den 2. September dieses Jahres

in hiesiger Stadt folgende Feier stattfinden:

Früh 6 Uhr Bedruf durch die Straßen der Stadt seitens des Stadtmusikcorps;

Vormittags um 11 Uhr Festgeläute, sowie Schulaectus in hiesiger Bürgerschule;

Nachmittags von 3 Uhr ab Freiconcert im Eberwein'schen Garten.

Die städtischen Gebäude und der Kirchturm werden an diesem Tage besflaggt sein und wird die Bürgerschaft ersucht, auch ihrerseits die Häuser mit Fahnen und auf sonst geeignete Weise zu schmücken.

Eibenstock, am 25. August 1877.

**Der Stadtrat h.**  
Röse, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Der Fleischer **Christian Gottlieb Flach** hier, beabsichtigt in dem dem Schuhmacher August Blechschmidt allhier gehörigen unter Nr. 60 des Brandkatasters und Nr. 65a des Flurbuchs für hiesige Stadt gelegenen Hausgrundstücke eine **Kleinviehflächerei** zu errichten.

Wir bringen dies gesetzlicher Vorschrift gemäß hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen diese neue Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen.

Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben worden ist, und ist für alle Einwendungen, die nicht auf Privatrechtstiteln beruhen ausschließend.

Die zur Beurtheilung der Anlage erforderlichen Unterlagen können an Rathsstelle von Jedermann eingesehen werden.

Eibenstock, am 24. August 1877.

**Der Stadtrat h.**  
Röse, Bürgermeister. Bschm.

### Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 10. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dasselbe enthält unter Nr. 56: Bekanntmachung, die der Landständischen Bauk des Königlich Sächsischen Markgrasthums Oberlausitz wegen der Stempelsteuerabführung zugestandenen Vergünstigungen betreffend; vom 22. Juni 1877. Nr. 57: Verordnung, einige Abänderungen der Vorschriften über die Verbüßung der Gefängnißstrafe und über die Einlieferung in die Landesstrafanstalten betreffend; vom 29. Juni 1877. Nr. 58: Verordnung, die Festsetzung von Strafen wegen Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle zc. betreffend; vom 30. Juni 1877. Nr. 59: Verordnung, die Benutzung der Postscheine als gültiger Rechnungsbelege bei Zahlungen von Staatsbehörden und Staatsverwaltungen betreffend; vom 2. Juli 1877. Nr. 60: Verordnung wegen Anwendung des Gesetzes vom 23. August 1876 in der Oberlausitz; vom 13. Juli 1877. Nr. 61: Verordnung, die Veranstellung von Ergänzungswahlen für die II. Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 6. August 1877.

Ferner ist vom Reichsgesetzblatte das 31., 32., 33. und 34. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dieselben enthalten unter Nr. 1205: Verordnung, betreffend die Tagegelder und Fuhrkosten von Beamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung; vom 29. Juni 1877. Nr. 1206: Verordnung, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Pferden; vom 7. Juli 1877. Nr. 1207: Gesetz, betreffend die Untersuchung von Seeunfällen; vom 27. Juli 1877. Nr. 1208: Bekanntmachung, betreffend die Ausgabe von Schapanweisungen im Betrage von 30,000,000 Mark; vom 17. August 1877.

Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.

Eibenstock, am 25. August 1877.

**Der Stadtrat h.**  
Röse, Bürgermeister.

### Die Gesetzgebung ist dem Drängen des Volks zu sehr vorausgeeilt.

Jüngst hat in Breslau die Generalversammlung des Centralvereins für Volksbildung stattgefunden. Bei Gelegenheit derselben hat der Präsident des Deutschen Reichstages eine Rede gehalten, aus der folgende interessante Stelle mitgetheilt wird: „Mein Freund — (der bekannte Professor Köppel) —, der mich früher stets am Aermel zupfte, wenn ich ihm allzu sehr nach links zu gehen schien, der stets mehr und mehr nach rechts lenkte, während ich den linken Pfad einschlug, er stürmt jetzt mit wildem Jugendfeuer vorwärts, während ich Halt machen möchte. Ja, meine Herren, ich glaube, es thut nichts mehr noth, als stille zu stehen, nicht um zurückzuweichen, sondern um das fest zu halten, was wir gewonnen haben. Wenn sonst die Gesetzgebung dem Drängen des Volkes zu sehr nachhinkte, so ist sie jetzt vielleicht demselben zu sehr vorausgeeilt. Die liberalen Parteien haben in vollem Drange, die Zeit zu nutzen und langjährigen Forderungen gerecht zu werden, in kurzer Zeit viel Arbeit vollbracht, darunter einen nicht ganz kleinen Theil, welcher vielleicht von Neuem revidirt, wohl auch corrigirt werden muß. Wir haben Großes erreicht, halten wir darum still, um den Hauptpunkt zu vertheidigen männiglich und nach allen Seiten und um an Nebenpunkten die bessernde Hand anzulegen, halten wir still vor Allem deshalb, um dem Volke Zeit zu gönnen, sich in die neuen

Verhältnisse einzuleben.“ Herr v. Fockenberg pflegt nicht in den Wind hinein zu reden und so allerlei aus der Luft zu greifen. Man muß deswegen annehmen, daß seine Aeußerungen das Resultat einer ehrlichen Gewissensforschung ist und es wäre nur zu wünschen, daß die ganze liberale Partei einmal so gründlich in sich ginge wie dieser ihr hervorragender Führer. Daß dazu keine Aussicht für die nächste Zeit vorhanden ist, beweisen bereits die Aeußerungen einzelner Zeitungen, welche ihren Parteichef zwar nicht mit einem dreimal bekreuzten „Reactionär“ anzuschwärzen wagen, aber recht deutlich ihr Unbehagen über diese „leicht mißzuverstehende“ Bemerkung zu erkennen geben. Nach wie vor wird es daher die Aufgabe der reichstreuen Parteien bleiben zu erhalten was an Ordnung noch nicht beseitigt ist und zurückzuerobern was verloren gegangen, im Interesse der Ordnung aber nothwendig ist. Wer das erkennt, möge offen und ehrlich für unser Aller Bestes und des Vaterlandes Heil eintreten.

### Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Aus Petersburg, Sonnabend, 25. August wird telegraphirt: „Offizielle Telegramme: Gornji Studen, 24. d. Mittags: Sektoren früh griffen die Türken mit großen Streitkräften in der bestigsten Weise den Schivlapas von drei Seiten an. Die Ansrigen schlugen alle Angriffe zurück. Als die ersten Verstärkungen er-

schienen Schützen, welche mit Kosakenpferden beritten gemacht waren. Um 6 Uhr Abends langte die ganze Schützenbrigade mit 6 Geschützen an und nahm sofort am Kampfe Theil. Abends 9 Uhr nahmen die Schützen eine Höhe von der rechten Flanke unserer Position mit Sturm. Der verzweifelte Kampf dauerte bis gegen Mitternacht, wo die Mondfinsterniß eintrat und wurde inzwischen nur die Kanonade fortgesetzt. Die Unrigen haben alle Positionen trotz der immensen numerischen Ueberlegenheit und trotz des mörderischen Kreuzfeuers des Feindes behauptet. Unsere Truppen haben vier Tage lang die ganze Armee Suleiman Paschas bekämpft, ohne daß sie sich dem Schlafe hingaben, oder warme Nahrung zu sich nehmen konnten. In der Nacht sollten beträchtliche Verstärkungen im Schipla zu uns stoßen. — Gornji Studen, 24. c., Abends 9 Uhr. Heute beschränkte sich der Kampf im Schiplapaf auf eine lebhaft Kanonade; die linke Flanke der Türken ist mit zwei Geschützen, welche uns im Rücken bedrohten, aus ihrer Stellung vertrieben. — Nachdem gestern Morgen die Angriffe gegen Njaklar zurückgewiesen waren, wurden unsere Truppen durch starke türkische Streitkräfte am Nachmittag gezwungen, sich auf die Stellung bei Sultankioi zurückzuziehen. — In der Richtung von Lowitscha und Plewna hat keine Bewegung des Feindes stattgefunden. — Ein Telegramm der „Presse“ aus Bukarest von gestern meldet: „Der von 15,000 Türken auf Portioi gemachte Angriff ist zurückgeschlagen worden. — Die erwarteten Verstärkungen der Russen im Schiplapaf sind eingetroffen. — Zu den von den Türken beim Schiplapaf erlittenen enormen Verlusten hat wesentlich der Umstand mit beigetragen, daß General Derodzinski die südlichen Ausgänge des Passes durch Steinbarricaden hatte unwegsam machen lassen.“ — Aus Konstantinopel, 24. August, meldet „N. W.“: Ein Telegramm Suleiman Paschas bestätigt den Angriff der Türken auf die Befestigungen des Schiplapasses. Die türkischen Truppen kämpften (man hat zu ergänzen: am ersten Tage, 22.) 14 Stunden lang ungeschützt und unter dem heftigsten Feuer der russischen schweren und leichten Geschütze, welche nur geringe Wirkung hatten. Mehrere Ausfälle der Russen widerstanden die türkischen Truppen heldenmüthig, indem sie den Russen große Verluste beibrachten. Die Türken verloren mehrere Offiziere und Soldaten. Der Tag (22. August) endete ohne entscheidendes Resultat.“ Nach einem Telegramme des „N. W. Tageblatt“ aus Bukarest kämpften in der Schlacht bei Eski Duma russischerseits die beiden Divisionen des 13. Armeekorps (General Fahn). Das 148. russische Regiment hatte ein Kreuzfeuer der Türken auszuhalten. — Die Pforte hat die nächsten disponiblen Irregulären nach Kreta beordert, wo der Aufstand ausgebrochen ist. Sami Pascha, der auf Kreta kommandirt, hat Alles in Allem kaum 10,000 Mann in den Garnisonen zur Verfügung und die waffenfähige muselmännische Bevölkerung ist durch die stattgehabten Aushebungen bereits sehr gemindert. Das in Serajewo erscheinende Journal „Bosna“ meldet neue Kämpfe der bosnischen Insurgenten. Die bosnischen Bege haben sich gemeinsam mit der muselmännischen Bevölkerung erboten, große Korps gegen Serbien zu bilden, falls letzteres den Türken den Krieg erklären sollte. Gegen Montenegro marschiren 7 Tabor.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird durch „S. T. B.“ aus Kütük-Daro, 24., ein Vorrücken der Russen gemeldet; General Dewell habe Subotan, General Heimann Hadshi-Bali und General Komarow den Sagui-Dagh besetzt. Aus Karis, 24., läßt dasselbe Bureau melden, daß die Bagage aus den Lagern bei Madischa (gegenüber der russischen Stellung bei Ari am Arpatschai) fortgesetzt nach Karis übergeführt werde. Die Krankenzahl mehre sich erschreckend. Die turkische und Karapachen-Kavallerie nehmen Refugiosirungen gegen Sarimad und Akbaba vor. Drei revoltirende Bataillone Nizam's seien nach Karis übergeführt worden. In Folge der russischen Demonstrationenbewegung seien türkischerseits 3 Bataillone und 4 Berggeschütze zu den Torkauschen Höhen vorgeschoben, in dem Bulanochschen Lager sind die Befestigungen durch 6 Feld- und 9 Berggeschütze verstärkt worden. Die Kavallerie sei bei Basardschik konzentriert. Aus Karis wären 3 Belagerungsgeschütze in die Positionen bei Wisinkoi und vier in die bei Madischa geschafft worden.

— Das kaiserliche Generalpostamt macht bekannt, daß zum 1. September dem allgemeinen Postverein folgende Länder beitreten: 1. Die Argentinische Republik, 2. Grönland, 3. die dänischen Antillen (St. Thomas, St. Jean und St. Croix.) Das Porto für die Brieffendungen nach und von diesen Ländern beträgt vom obigen Zeitpunkte ab für je 15 Gramm: bei frankirten Briefen 40 Pfennig und bei unfrankirten Briefen 60 Pfennig; für Postkarten 20 Pfennig; für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennig für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Pfennig; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 Pfennig hinzu.

— Nach einer Meldung der „N. A. Z.“ sind vom 1. Sept. d. J. ab sämtliche französische Postanstalten ermächtigt, Postanweisungen aus Deutschland auszugeben und Postanweisungen nach Deutschland anzunehmen. Von dem genannten Zeitpunkte ab können daher Postanweisungen nach allen Orten in Frankreich abgesandt werden.

— Ueber die faktischen und rechtlichen Voraussetzungen, auf welchen der von der deutschen Regierung bei der Pforte wegen Verletzung der Genfer Konvention vollzogene Schritt beruht, bringt die „Daily News“ eine ausführliche Erörterung, in der zunächst angeführt wird, wie durch die fortgesetzten Grausamkeiten der türkischen

Truppen die Geduld des Kaisers erschöpft worden ist. Der Fall ist klar, der Beweis überwältigend. Ein militärischer Bevollmächtigter, dessen Wort nicht für einen Augenblick in Zweifel gezogen werden kann, sah es mit eigenen Augen, wie die Türken eine Parlamentärflagge herbeizogen und dann auf sie feuerten. Daß dies ein Mißverständnis gewesen wäre, der verkehrte Eifer ungeübter Rekruten, ist eine Erklärung, welche durch alle Umstände zurückgewiesen wird. Die Art der Verletzung, die ruhige vorübergehende Arrangirung des teuflischen Planes, die genaue Art seiner Ausführung — das sind alles Beweise, welche den strengsten Logiker überzeugen können.“ Ebenso sind von derselben hervorragenden Autorität die Ausschreitungen auch in der ersten und zweiten Schlacht bei Plewna den türkischen Regulären zur Last gelegt worden. Das Gefühl, welches durch diese haarsträubenden Dinge hervorgerufen wurde, mußte noch verstärkt werden durch die erstaunlichen und unverschämten Gegenmanifestationen der Türken. Zuerst fühlte Deutschland sich veranlaßt, die Anklagen zu prüfen. Diese Prüfung hat ergeben, daß eine offene Verletzung der Gesetze des Krieges und der Menschlichkeit nicht bis zu einem Grade nachzuweisen war, welchen die Disziplin und Autorität verhüten konnte. Nachdem dies festgestellt war, begannen die Berliner Autoritäten, die weitreichenden Auslassungen des türkischen auswärtigen Amtes mit Mißachtung zu behandeln. Was namentlich den Kaiser betraf, so wurde er als in einem Zustande der Entrüstung befindlich beschrieben, welcher seinen Gefühlen als Mensch Ehre macht, und es sei mehr oder weniger auch seine Veranlassung, daß Deutschland den ersten Schritt unternommen hat, über welchen die Details bereits telegraphisch berichtet sind. Ueber die staatsrechtliche Bedeutung des Schrittes heißt es sodann wörtlich: „Ich habe nicht nöthig, ausdrücklich zu versichern, daß nichts von der Natur einer Drohung zum Ausdruck kam. Die Theorie, auf welche hin Deutschland vorgeht, ist die, daß jede Verletzung der Genfer Konvention durch einen Kriegführenden eine Beleidigung gegen alle anderen Theilnehmer an der Konvention nicht minder als gegen den anderen Kriegführenden ist. Jede neutrale, mitunterzeichnet habende Macht, hat deshalb ein Recht darauf zu bestehen, daß die Kriegführenden ihre Vertragstreue wahren.“

— Vor Kurzem ist es offenkundig geworden, daß die bereits hie und da erwähnte und dann wieder in Abrede gestellte katholische Liga wirklich existirt. Sie hat ihren Centralisitz im Vatikan zu Rom und verfolgt als nächsten Zweck, zu Gunsten der klerikalen Herrschaft der italienischen Regierung und dem nationalen Einigungswerk den Krieg auf Leben und Tod zu machen, sodann aber auch, in allen andern Ländern die Allmacht der Kirche dem Staate gegenüber zu vertreten. Durch Beiträge frommer und schwacher Seelen gebietet sie, vom Peterpfennig abgesehen, der ja auch jederzeit gleichen Zwecken dienstbar gemacht werden kann, bereits über bedeutende Mittel, welche jetzt hauptsächlich zur Beeinflussung der Wahlen in Frankreich verwendet werden, weil sie auf die gegenwärtige retrograde Bewegung in diesem Lande die Hoffnung des Gelingen's vorzugsweise stützt. Diese Verbindung der Liga mit den franzöf. Klerikalen und die Gründung eines mit weit reichenden Kompetenzen ausgestatteten Agitationskomit'es ist es, welche die Entdeckung der Existenz der katholischen Liga herbeigeführt hat.

— Anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Fürsten Milan fand in Belgrad eine Parade der Truppen statt. In der Kathedrale, in welcher auch die Vertreter der auswärtigen Mächte anwesend waren, hielt der Metropolit eine Rede, worin er den Antheil Serbiens an dem Werke der Befreiung der Christen auf der Balkanhalbinsel betonte und den Moment zu einer abermaligen Erfüllung der Mission Serbiens als nicht mehr fern bezeichnete. Die militärischen Rüstungen und die Märsche der Truppen nach der Grenze dauern fort. — Die Stimmung im Lande ist übrigens keine kriegerische. Die für gestern vorbereitet gewesene Proklamation der Unabhängigkeit Serbiens ist in Folge diplomatischer Vorstellungen unterblieben.

— In der in türkischer und französischer Sprache zu Pera erscheinenden „Bérité“, dem Organ des türkischen Kriegsministeriums, erschien ein Artikel, betitelt „L'Allemagne“, durch den man Deutschland auf den Zahn fühlen möchte. Veranlaßt wurde er offenbar durch die Berichte Saadullah Bey's, des türkischen Botschafters am Berliner Hofe. Daß der Artikel aber auf Deutschland irgend welche Wirkung ausüben wird, ist um so weniger zu glauben, als er von einigen falschen Voraussetzungen ausgeht, wie z. B. von der Sympathie des türkischen Volk'es für die deutsche Sache im Jahre 1870 und 1871. Der damalige Großvezir, Ali Pascha, machte im Gegentheil aus seiner Vorliebe für die Franzosen nie ein Hehl und überredete sogar den Sultan Abdul Aziz, Deutschland den Krieg zu erklären und ein Hilfscorps nach Frankreich zu schicken. Damals legte sich General Ignatieff ins Mittel, indem er Ali erklärte, daß Rußland einem solchen Schritte nicht ruhig zuschauen könne, sondern gleichfalls rüsten müsse. Wenn das Preßbüreau glaubt, daß das auswärtige Amt in Berlin ein so kurzes Gedächtniß für solche Dinge besitzt, wird es sich sehr täuschen.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 22. August. Vom „Reichsgesetzblatt“ ist heute Nr. 34 hier eingegangen. Dasselbe enthält eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 17. August d. J., betreffend die Ausgabe von unverzinslichen Schatzanweisungen im Betrage von 30 Millionen Mark behufs der Beschaffung von Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform.

— Meissen, 23. August. Gestern Nachmittag wurde die Siegesgöttin, welche das Denkmal für die im französischen Kriege Ge-

fallenen zieren soll, mittelst eines Siebtorbes durch 32 Mann nach dem Bestimmungsort getragen. Leider gab beim Transport der Boden des Korbes nach, daß die Statue auf das Pflaster stürzte und dabei einen Arm brach. Es ist zur Zeit noch unbestimmt, ob dieser Schaden sich noch rechtzeitig repariren lassen wird, um die Denkmalsenthüllung, welche zum 2. September in Aussicht genommen war, an diesem Tage vorzunehmen.

— Chemnitz, 24. August. Herr Dr. Paul Schreiber, Lehrer der Physik an den hiesigen kgl. technischen Lehranstalten, hat kürzlich einen für die Deutsche Seewarte in Hamburg bestimmten, äußerst interessanten Apparat erfunden und durch Herrn Mechaniker Lorenz hier ausführen lassen. Es ist dies ein sogenannter Registrierapparat, welcher in je 20 Minuten den Barometerstand, die Temperatur der äußeren, wie der Zimmerluft selbstthätig markirt. Der sinnreich erdachte Apparat, welcher 14 Tage lang geht und die ihm zugeordneten Aufgaben in zuverlässigster Weise löst, ist sehr interessant und ist Hr. Dr. Schreiber gern bereit, denselben im neuen Laboratorium der Gewerbeschule zu zeigen. Morgen, Sonnabend, wird die erste Sektion der naturwissenschaftlichen Gesellschaft den Registrierapparat besichtigen. Wie wir hören, ist das Instrument von der Deutschen Seewarte für 3000 M. erworben worden.

— Die Entdeckung von zwei Monden des Planeten Mars wird durch folgendes Telegramm bestätigt, welches am 20. August die Berliner Sternwarte von der Sternwarte in Washington in den Vereinigten Staaten erhielt. „Zwei Satelliten von Mars in Washington entdeckt; westliche Elongation des ersteren am 18. August, 11 Uhr mittl. Wash. Zeit; Distanz 80 Sekunden, Periode 30 Stunden. Distanz des zweiten 50 Sekunden. Joseph Henry Washington.“ Die Verlaufszeit des äußeren Marsmondes ist demnach noch kürzer als die des inneren Jupitermondes, dessen Periode etwa 42 Stunden beträgt.

— Böblitz, 23. August. Ueber den bereits gemeldeten Kampf eines Gendarm mit Dieben erfahren wir noch das nachstehende Mitgetheilte: Nachdem in vergangener Woche in Olbernhau beim Kaufmann von Scheibner mittels Einbruchs über 500 M. gestohlen, Anfang dieser Woche auch beim Kaufmann Trepte daselbst ein Einbruchdiebstahl versucht worden war, bei welchem jedoch die Diebe gestört wurden, war es den eifrigen und umsichtigen Recherchen des wackeren Gendarm Meyer zu Olbernhau gelungen, die Spur der Diebe zu ermitteln und dieselben, drei an der Zahl, in Pockau heute festzunehmen, als dieselben eben ihre Reise weiter fortsetzen wollten. Es wurden bei ihnen die zu ihrem Handwerke nöthigen Dietriche, Brechstange u. s. w. gefunden. Der Gendarm band die drei Gefellen zusammen und begann den Transport in das Gerichtsamt Böblitz. Auf der Sorgauer Höhe angekommen, bittet Derjenige, welcher das Brecheisen trug, ein Anderer möge ihn ablösen, und als nun das Brecheisen in eine andere Hand gelangt war, flog es im Nu mit einer eminenten Gewalt dem Gendarm an den Kopf, so daß demselben die Sinne für den Augenblick schwanden. Bald genug aber hatte der Gendarm sich wieder aufgerafft, um zu sehen, wie alle Drei, nachdem sie sich ihrer Fesseln entledigt, auf ihn einstürmen wollten. Selbstverständlich machte der Gendarm nunmehr von seiner Schusswaffe Gebrauch, gab Zweien je einen Schuß und dem Dritten einen Bajonnetstich, trotzdem ergriffen zwei die Flucht und es konnte nur Einer der Diebe mittels Handwagens in das Gerichtsamt eingeliefert werden. Die zwei Flüchtigen dürften jedoch ihrer Wunden halber nicht weit kommen und werden hoffentlich bald, wenn auch nicht in Gesellschaft, doch aber unter einem Dache mit ihrem dritten Kollegen sein. Die Verletzungen des Eingelieferten sind weniger bedeutend, die Verwundung des Gendarmen dagegen bedenklich.

— Groitzsch, 22. Aug. Gestern brach beim Gutbesitzer Albrecht in Schnaudertreibnis in einer Scheune, in welcher man vorher beschäftigt gewesen war, Feuer aus, infolge dessen beide ihm gehörige Güter, aus 7 Gebäuden bestehend, in Asche gelegt wurden. Leider sind dabei sämtliche Erntevorräthe ein Raub der Flammen geworden.

— Limbach, 24. August. Als am Dienstag Abend drei anständige junge Damen von einem Besuche in Limbach nach Rabenstein zurückkehren wollten, wurden sie kurz nach dem Eintritt in den Rabensteiner Wald von einem Herrn, welcher sie schon lange verfolgt hatte, plötzlich angefallen und, da sie sich standhaft wehrten, gewürgt. Glücklicherweise ist der Thäter durch den gerade um diese Zeit von Chemnitz kommenden Omnibus gestört worden. Hoffentlich gelingt es, diesem frechen Menschen bald auf die Spur zu kommen.

— Neustädtel b. Schneeberg, 23. Aug. Gestern zur Abend-schicht ist auf der Fundgrube Daniel auf hiesigem Revier der Berghäuer Preis von hier dadurch verunglückt, daß er sich unbefugter Weise von der vollen Lonne mit aufwärts treiben ließ und von derselben gegen einen Speribalken gequetscht wurde. Zwei Rippenbrüche und verschiedene Contusionen an Kopf und Oberkörper wurden ärztlicherseits festgestellt, und war es nothwendig, den Preis ins Krankenhaus nach Schneeberg abzuführen.

### Zum Schein.

Novelle von Ludwig Habicht.  
(Fortsetzung.)

„Gewiß; wenn ich ihn retten kann!“ war die Antwort Margareth's. „Bäuerin! Ihr seid nicht gecheut,“ ließ sich jetzt wieder der Exekutor vernehmen, „so nehmt doch Vernunft an, den Valentin könnt Ihr damit nicht retten, wenn Ihr auch das Papier behaltet, — morgen schon krieg' ich ein neues Mandat mit einem noch größeren Siegel, und

dann muß er erst recht heraus, es hilft ihm also gar Nichts, daß Ihr mir das Mandat weggenommen habt.“

„Es hilft ihm Nichts?“ rief Margareth ganz erschrocken, „aber ich hab' ja das Böse Papier!“

„Und ich hab' ein Anderes,“ versicherte der Exekutor, „und auf dem steht dasselbe, und Ihr macht Euch und Eurem alten Vater nur Ungelegenheiten und habt damit gar Nichts ausgerichtet.“

„Es hilft ihm Nichts? Und Ihr lügt nicht?“ fragte Margareth ungläubig.

„Bei Gott nicht!“ erklärte der Exekutor, der gern in Güte sein Mandat wieder haben wollte.

„Margareth, gib das unselige Papier heraus, das Dir Nichts nützt und, wie Du hörst, dem Valentin Nichts hilft,“ drängte der alte Krahl.

„Die gequälte Frau zog das Papier aus dem Busen und sagte leise: „Da habt Ihr's wieder — und nun geht — und werft ihn hinaus —“

„Sie sank jetzt weinend auf den Stuhl zurück.“

„Gott sei Dank!“ rief der Exekutor erleichterten Herzens und eilte davon.

„Zeigt's nur nicht erst an, ich werd's schon gut machen!“ rief ihm der alte Krahl nach, dann wandte er sich ganz entrüstet zu seiner Tochter: „Nein, so was muß ich an Dir erleben! Einen Gerichtsbrief wegzunehmen — der Schreck sitzt mir noch in allen Knochen! Margareth, wie konntest Du so verrückt sein, und dem Valentin zu lieb, auf den Du früher auch genug gescholten hast.“

„Da war er noch nicht unglücklich und sollt' noch nicht hinausgeworfen werden aus seinem Gut —“ entgegnete Margareth mit einem tiefen Seufzer.

„Du bist ein dumm' Geschöpf,“ meinte der Alte verdrießlich, „und solltest Dich ebenso rechtchaffen freuen wie ich, daß er nun einertet, was er ausgefäet hat. Ha, ha, 's ist kein Spaß, hinausgetrieben zu werden aus der Hütte, die man lieb gewonnen, und wo wir Bauersleut' den Kopf so gern zur letzten Ruh' legen; aber er hat's um uns verdient, es ist nur seine Strafe. Ja, ja, dort oben hantiert immer noch Einer, der allem Uebermuth und allem nichtswürdigen Thun ein schnelles Endemacht, wenn auch das junge Volk nicht mehr recht d'raun glaubt.“

„Erheb' Dich nicht über ihn, da er im Unglück ist,“ ermahnte Margareth, „nun wollen wir nicht jubeln, sondern ihm beispringen und ihm sagen, daß er doch nicht obdachlos geworden — daß er hier —“

„Hier!“ unterbrach sie der Alte heftig — „alte, gute Freunde findet — meinst Du? Damit ist's vorbei — wir sind geschiedene Leute!“

„Geschieden! nimmermehr —“ erklärte Margareth, „jezt gehö' ich zu ihm und er zu mir, — das Unglück bringt uns wieder zusammen.“

„Red' nicht solch' dummes Zeug —“ rief der alte Krahl ganz entrüstet, „Du wolltest wieder mit dem tollen Menschen zusammen sein, der Dich zum Hause hinausgejagt? Da müßtest Du ja gar nicht bei Sinnen sein.“

„Und doch, Vater —“ beharrte Margareth, „ich hätt' keine Ruh' im Herzen, wenn ich jezt von ihm geschieden wär, — nein, er soll bei uns sein, wir wollen wieder von vorne anfangen, und hier in unserer kleinen Wirthschaft, da wird wieder Frieden und Glück bei uns einkehren — o, ich muß fort — und —“

„Und früher hast Du Nichts von ihm wissen wollen und bist von ihm fortgelaufen.“

„Weil Ihr mich dazu überredet.“

„Ach, bist Du gecheut?!“ entgegnete der Alte ärgerlich. „So seit Ihr Weibeleut' — Nichts durchführen, erst ein Gejammer und Ge-seufz, und wenn's zur Sache und zum Austrag kommt, dann fällt Euch das Herz vor die Füße. Aber Nichts da — ich muß dies besser wissen und werd' nicht wegen Deines Gelamentir unser gutes Recht aus den Händen geben. Ja, das wär' ein Spaß, die ganzen Kosten wegwerfen und Alles gut sein lassen; nein, erst wollen wir die Scheidung nach Urtheil und Recht.“

Der alte Krahl wollte, ohne eine weitere Antwort abzuwarten, die Stube verlassen, da traf er auf der Schwelle mit seinem Enkel zusammen, dessen Hast und Unruh verriethen, daß er bereits von der Gefahr unterrichtet, die seinem Vater drohte.

Noch ehe der Bauer eine Ahnung hatte, welch' fürchterlicher Schlag ihm drohte, war die Nachricht davon wie ein Lauffeuer durch das Dorf gegangen. Auch Georg hatte von dem Exekutor die Nachricht vernommen, und da er sich in der Nähe des Besitztumes seines Großvaters befand, eilte er zuerst zu seiner Mutter. Kinder von in Scheidung lebenden Eltern haben immer einen schweren Stand; wenn sie nicht für den einen entschiedenen Partei ergreifen, erhalten sie von beiden Seiten Vorwürfe. Georg mochte nicht in die Beschuldigungen des Vaters gegen Margareth einstimmen, aber noch weniger konnte er ertragen, daß der alte Krahl über seinen Vater ein reichlich gefülltes Glas von Schimpfreden ausgoß, und so schwer es ihm fiel, hatte er zuletzt darauf verzichtet müssen, seine Mutter noch ferner zu besuchen. Auch heut ging er nur schweren Herzens hin, aber wie erstaunte er, als ihn die Mutter weinend umarmte und dabei hervorschluchzte: „Komm', Georg, wir müssen ihm helfen.“ Der alte Krahl vermochte den rührenden Bitten der Beiden nicht zu widerstehen, er sah sich zuletzt überwinden, und nach einem harten inneren Kampfe erklärte sich der alte Mann bereit, seinen Schwiegersohn wieder bei sich aufzunehmen, ja er schloß sich ohne weiteres Widerstreben den Davoneilenden an.

(Fortsetzung folgt.)

# Gewerbe-Verein.

Sonntags Abend 8 Uhr im Saale des Herrn Gberwein  
**„Das Leben im Mittelalter“**,  
 Vortrag, gehalten von Herrn Oberlehrer Kaufmann.  
 Nichtmitgliedern ist der Zutritt gegen 25 Pfennige Entrée gestattet.  
 Eibenstock, 28. August 1877.

Der Gesamtvorstand.

## Theater in Schönheide.

### Vorläufige Anzeige.

Im Laufe der nächsten Woche treffe ich mit meiner Gesellschaft in Schönheide ein um einen Schluss **theatralischer Vorstellungen** zu eröffnen. Die zur Aufführung kommenden Stücke sind neu und vortrefflich einstudirt.

#### Lustspiele:

Unterricht, eine reiche Frau zu bekommen.  
 Wenn man im Dunkeln küßt.  
 Aschenbrödel.  
 Der liebe Onkel.  
 Ein deutsches Mädchen im Elsaß.  
 Beilchenfresser.  
 O, diese Männer.  
 Epidemisch.  
 Salon und Kloster.  
 Lamm und Löwe.

#### Gesangsstücke:

Das Mädel ohne Geld.  
 Mein Leopold.  
 Des Mädchens Traum.  
 Das Volk, wie es lacht und weint.  
 Tony und Walburg.  
 Preciosa.  
 300,000 Reichs-Mark.  
 Ehrliche Arbeit.  
 Die Franzosen in Baiern.  
 Die Räuberherberge im Walde.

#### Schauspiele:

Der Meineidbauer.  
 Sneewittchen.  
 Der Glockenguß.  
 Die Bettlerin.  
 Ein deutscher Schulmeister.

Der Jagdteufel.  
 Ein Falliment.  
 Kerker und Krone.  
 Straßburg.  
 Der Maskenball.

#### Preise der Plätze sind an der Kasse:

Nummerirter Platz 1 Mark. Erster Platz 75 Pf. Zweiter Platz 40 Pf. Gallerie 25 Pf.

#### Abonnement-Billets kosten:

1 Duzend Nummerirter Platz 9 Mark 60 Pfg. 1 Duzend Erster Platz 7 Mark 20 Pfg.  
 1 Duzend Zweiter Platz 4 Mark 20 Pfg.

Nächste **Wittwoch** lasse ich bei dem geehrten Publikum resp. Theaterfreunden eine **Abonnement-Liste** circuliren und bitte um gütige Theilnahme. Die Leistungen meiner Mitglieder bürgen mir für einen recht zahlreichen Besuch, zu welchem ich schon vorläufig freundlichst Hochachtungsvoll zeichnet

Carl Stein, Theaterdirector.

## Thüringer Kunstfärberei, Königsee.

Die Saison für **Umfärben** von **Herbst- und Wintergarderobe** ist eröffnet und vermittelt gütige Aufträge prompt und unentgeltlich  
 Eibenstock.

Karoline Künzel.

Unterzeichnete Buchhandlung macht ein geehrtes Publikum auf die schon längst erwartete **Bolsausgabe** von:

## Fritz Reuter's sämtlichen Werken

in 28 Lieferungen à 75 Pf.,

die im September zur Ausgabe gelangt, aufmerksam. Abonnements nimmt jederzeit entgegen  
 Dr. Fr. Goedsches Buchhandlung in Schneeberg.

## Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum, Handels- und Geschäftsleuten zur gefälligen Anzeige, daß ich vom 1. September a. c. an das

## Gasthaus zum „goldenen Löwen“, Stollberger Straße,

übernehme. Zudem ich bemerke, daß sämtliche Localitäten neu restaurirt, sowie die Stallung vergrößert worden, bitte ich unter Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung um geneigtes Wohlwollen.  
 (H. 32961 b.)

Chemnitz.

A. Mierisch.

## Ein Logis,

bestehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, Keller, Kammern etc., ist vom 1. December d. J. ab zu vermieten.

C. Keiling.

## Bettfedern,

das Pfund von 1,60 bis 10 M. empfiehlt  
**Alwin Seydel**  
 in Schönheide.

Ein gut möblirtes

## Garçon-Logis

ist sofort zu vermieten bei  
**G. A. Bischoffberger,**  
 Möbelmagazin.

## Durch wunderbare Heilkraft

ist der aus den heilsamsten Kräutern bereite und von vielen Autoritäten der Medizin empfohlene

Dr. med. Hoffmann'sche  
 weiße

## Kräuter - Brust-Syrup

seit langer Zeit in den weitesten Kreisen berühmt geworden und daher bei Husten, Keuchhusten, Brustschmerz und Halsübel auf's Wärmste zu empfehlen.

Für Eibenstock hält Lager in Flaschen à 1 Mt. 50 Pf. und 75 Pf.

E. Hannebohn.

## Liederkranz.

Mittwoch Abend punkt 8 1/2 Uhr Singstunde.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Verpachtung.

Die zur sog. Bleikmühle gehörige **Wasserkrast** mit zwei großen hellen **Arbeitslokalen** verpachtet

Eibenstock, 28. August 1877.

Gustav Bretschneider.

## Gberwein's Local.

Nächsten **Donnerstag**, 30. August **IV. Abonnement-Concert.** Das Nähere in der nächsten Nr. d. Bl.

G. Oeser, Musikdir.

## 2 Schlossergehilfen

sucht

Emil Lang.

Ein tüchtiger solider

## Pferdeknecht

wird gesucht.

Hammerwerk Wildenthal.

## irgend Wer etwas

im In- oder Auslande in beliebige Zeitungen einrücken lassen will, der thut dies am **zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten**, denn er erspart alle **Wühwaltung, Porto- und Nebenbesen** und sichert sich größte **Ausicht auf Erfolg**, wenn er damit die **erste und älteste deutsche Annoncen-Expedition** beauftragt.

## Haasenstein & Vogler Chemnitz,

seit 1. Juli ex. innere Johannisstraße 5, I. Etage.

### Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.  
 Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Chemnitz	—	4,45	9,42	2,14	6,53
Burkhardttdorf	—	5,38	10,48	3,18	8,2
Zwönitz	—	6,15	11,41	4,9	8,54
Lößnitz	—	6,29	11,58	4,24	9,13
Aue (Ankunft)	—	6,43	12,17	4,43	9,32
Aue (Abfahrt)	4,8	6,57	12,45	4,51	—
Wolfsgrün	4,41	7,46	1,19	5,24	—
Eibenstock	4,54	8,1	1,33	5,37	—
Schönheide	5,2	8,13	1,42	5,45	—
Rautenfranz	5,22	8,38	2,2	6,5	—
Schöned	6,3	9,33	2,44	6,43	—
Zwota	6,15	9,45	2,56	6,55	—
Marktneukirchen	6,40	10,11	3,22	7,20	—
Adorf	6,50	10,21	3,32	7,30	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Abds.
Adorf	—	4,50	8,17	1,55	8,0
Marktneukirchen	—	5,7	8,54	2,8	8,13
Zwota	—	5,36	9,3	2,28	8,33
Schöned	—	6,1	9,29	2,45	8,50
Rautenfranz	—	6,43	10,11	3,23	9,28
Schönheide	—	7,6	10,33	3,44	9,40
Eibenstock	—	7,17	10,44	3,54	9,59
Wolfsgrün	—	7,27	10,54	4,4	10,9
Aue (Ankunft)	—	8,0	11,26	4,35	10,49
Aue (Abfahrt)	4,55	8,9	11,33	5,5	—
Lößnitz	5,27	8,41	11,55	5,27	—
Zwönitz	5,47	9,2	12,9	5,41	—
Burkhardttdorf	6,33	9,46	12,50	6,22	—
Chemnitz	7,34	10,47	1,38	7,14	—

### Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 Min.	nach Chemnitz u. Adorf.
"	10 " 15 "	" Chemnitz.
Nachm.	1 " 5 "	" Adorf.
"	8 " 25 "	" Chemnitz.
"	5 " 10 "	" Adorf.
Abends	9 " 25 "	" Aue resp. Chemnitz.

Bei dem Kaiserlichen Postamt Eibenstock verkehren die abgehenden und ankommenden Posten wie folgt:

Abgang.		Ankunft.
6 <sup>00</sup> Vorm.	Hirschfeld-Neudeck	7 <sup>00</sup> Abends
9 <sup>00</sup> "	Schneeberg	1 <sup>00</sup> Nachts
11 <sup>00</sup> Nachm.	Johanngeorgenstadt	8 <sup>00</sup> Abends

Personenpost zwischen Schönheide u. Auerbach.  
 Abgang aus Schönheide früh 7.  
 Abgang aus Auerbach Abends 6<sup>15</sup>.